

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aus-  
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim  
Wolfsberg 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechnet. —  
Die Expedition ist an Wochentagen von früh  
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr  
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends  
von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr.

**Insertionsgebühr:** Für die 5 gespaltene Korpus-  
zeile oder deren Raum 20 Pfg., für Verträge in  
Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische  
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.  
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.  
Notizen und Briefe außerhalb des Inlandtarifs  
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen  
Inserate entgegen.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 232.

Freitag, den 2. Oktober 1908.

148. Jahrgang.

Gemäß § 4 der Polizeiverordnung vom  
24. Februar 1901 betreffend die Föhrung der  
Zuchttiere für die Provinz Sachsen — Amts-  
blatt Seite 73 — bestimme ich hiermit als  
Zermin zur Anführung für den I. Bezirk, um-  
fassend die auf dem rechten Saaleufer be-  
legenen Ortsgschaften südlich der Bahn Cor-  
bertha—Leipzig, den 8. Oktober 1908, für den  
II. Bezirk umfassend die auf dem rechten  
Saaleufer gelegenen Ortsgschaften nördlich der  
Bahn Corbertha—Leipzig, den 9. Oktober  
1908 und für den III. Bezirk, umfassend die  
auf dem linken Saaleufer gelegenen Ortsg-  
schaften, den 10. Oktober 1908.  
Die Besitzer von Zuchttieren ersuche ich, die  
von ihnen angemeldeten Tiere der Schau-  
kommission vorzuführen.

Da die geföhrten Stiere mit einem Brand-  
zeichen versehen werden müssen, so ist den-  
selben ein Nasenring und eine Augenblende  
anzulegen.  
Bullen, bei denen Nasenring und Augen-  
blende fehlen, werden nicht angeföhrert.  
Von den reimalssigen Bullen sind die  
Abstammungsnachweise im Körtermine mit  
vorzulegen.  
Die Bullen sollen wieder auf bestimmte  
in der nachfolgenden Nachweisung bezeich-  
neten Orte zusammengetrieben werden.  
Die betreffenden Herren Ortsrätze ersuche  
ich, diese Bekanntmachung noch besonders in  
den Gemeinden zu veröffentlichen.  
Ort und Zeit der Anführung ist aus der  
folgenden Nachweisung zu ersehen.

**Bekanntmachung.**  
Die Dienststunden, während deren das  
Fleischbeschauamt für den Verkehr mit dem  
Publikum und die Vornahme der Fleisch-  
beschau geöffnet ist, werden für die Zeit  
vom 1. Oktober 1908 bis Ende März  
1909 festgelegt auf:  
Vorm. von 8—8<sup>1/2</sup> und 10<sup>1/2</sup> bis 11 Uhr  
Nachm. „ 2—2<sup>1/2</sup> „ 4<sup>1/2</sup> „ 5 „  
Montags und Donnerstags vormittags  
von 8 bis 8<sup>1/2</sup> Uhr und 10<sup>1/2</sup> bis 11 Uhr,  
nachmittags von 1<sup>1/2</sup> bis 2<sup>1/2</sup> und 4<sup>1/2</sup> bis  
5 Uhr.  
An Sonn- und gesetzlichen Festtagen bleibt  
das Fleischbeschauamt geschlossen.  
Merseburg, den 29. September 1908.  
Die Polizeiverwaltung. (2130)

an Deckungsmitteln in Preußen durch Er-  
höhung des Ertrages der Einkommensteuer  
allein beschafft oder ob dazu auch die Ergän-  
zungssteuer herangezogen werden soll, kommt  
zunächst in Betracht, daß in den betreffenden  
Gesetzen die Bestimmung enthalten ist, daß  
bei Erhöhungen oder Ermäßigungen beide  
Steuern gleichmäßig in Betracht gezogen werden  
sollen. Wenn diese Bestimmung  
sich auch zunächst auf Zuschläge oder Er-  
höhungen oder Ermäßigungen der be-  
stehenden Steuerlast bezieht, so unterliegt es  
doch keinem Zweifel, daß es der Absicht des  
Gesetzgebers nicht entgegen würde, wenn  
man jetzt zur Deckung des Mehrbedarfs ein-  
seitig die Einkommensteuer heranziehen wollte.  
Es kommt hinzu, daß eine Erhöhung der  
Einkommensteuer die betreffenden Steuer-  
pflichtigen sehr viel stärker trifft, als eine Er-  
höhung der Ergänzungssteuer; denn während  
diese von Kommunalsteuerzuschlägen völlig  
frei ist, läßt jede Erhöhung der Einkommen-  
steuer eine entsprechende Wirkung auf die Er-  
höhung der Kommunalbesteuerung aus. Es  
genügt, in dieser Beziehung darauf hinzu-  
weisen, daß in zahlreichen preussischen Ge-  
meinden Kommunalzuschläge von 200 pCt.  
der Einkommensteuer und mehr erhoben werden.  
Ebenso ist auch bekanntlich der Steuerfuß der  
Ergänzungssteuer sehr viel niedriger als der-  
jenige der Einkommensteuer. Eine Erhöhung  
dieses Satzes bedeutet daher meist nur eine  
sehr geringfügige Mehrbelastung der einzelnen  
Steuerpflichtigen. Abände z. B. der Steuer-  
fuß der Ergänzungssteuer um 25 pCt. erhöht,  
so würde diese Steuererhöhung bei 10000 Mk.  
Vermögen nur 1,25 Mk., bei 100000 Mk.  
Vermögen nur 12,50 Mk. und bei 1 Million  
Mk. Vermögen nur 125 Mk. mehr ausmachen.  
Die Auffassung, daß mit einer Vermehrung  
des Ertrages der Einkommensteuer zugleich  
eine Erhöhung des Satzes der Ergänzungs-  
steuer in Aussicht genommen ist, dürfte daher  
zutreffen.

Ort,	Tag	Stunde	Es sind vorzuführen	Bemerkungen
an welchem die Föhrung	der Verführung		die Bullen	
vorgenommen wird			aus den Ortsgschaften	
Caja	8. Oktober	10 Uhr	Caja, Naßna,	
Giesdorf	"	10 <sup>1/2</sup> "	Giesdorf	
Höhchen	"	11 <sup>1/2</sup> "	Höhchen	
Schleifbar	"	12 <sup>1/2</sup> "	Wapitz, Schleifbar	
Thronitz	"	1 "	Thronitz	
Kanzen	"	2 <sup>1/2</sup> "	Kanzen	
Müchitz	"	3 <sup>1/2</sup> "	Müchitz	
Naßnig	9. Oktober	10 "	Naßnig	Die anzuföhrnden
Rueymen	"	11 <sup>1/2</sup> "	Rueymen, Zischöhergen	Bullen sind an
Höhchen	"	12 "	Höhchen	der Schmieße vorzuführen.
Grübnitz	10. Oktober	9 "	Grübnitz	
Espergau	"	9 <sup>1/2</sup> "	Espergau	
Obßlitz	"	10 "	Obßlitz	
Naumborf	"	11 "	Naumborf	
Größgräfenborf	"	12 "	Größgräfenborf	
Holleben	"	1 <sup>1/2</sup> "	Holleben	
Schlopau	"	2 <sup>1/2</sup> "	Schlopau	

Merseburg, den 25. September 1908.

Der Königliche Landrat.  
Graf v. Hausdoville.

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll  
das in Merseburg belegene, im Grundbuche  
von Merseburg Band 9 Blatt 456 zur Zeit  
der Eintragung des Verpfändungsvermerkes  
auf den Namen der verehelichten Selter  
Kästel, Friederike geb. Günther zu Merseburg  
eingetragene Grundstück: Wohnhaus mit Hof-  
raum, große Sixtstraße 8 mit einem jährlichen  
Gebäudeverwertungswert von 405 Mk. am  
7. November 1908, vormittags 9 Uhr  
durch das unterzeichnete Gericht — an der  
Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — verpfändert  
werden. (1970)  
Merseburg, den 9. September 1908.  
Königliches Amtsgericht.

**Die Einkommen-  
und die Ergänzungssteuer  
sollen in Preußen erhöht werden.**  
Offiziös wird geschrieben:  
„Bei Erörterung der Frage, ob der durch  
die Besoldungsordnungen bedingte Mehrbedarf

### „Nicht Bewiesen.“

Von W. Collins.  
[Nachdruck verboten.]  
Eine zufällige Aeußerung von mir rief  
Euch unser letztes Zusammensein bei Major  
Fitz-David in die Erinnerung zurück. Er er-  
kundigte sich sehr zaet nach den ferneren Vorgängen  
und sprach die Hoffnung aus, daß die Sache  
nun vollständig zur Ruhe gekommen sei.  
Meine Antwort mußte ihn vollständig zu-  
friedenstellen, aber ich konnte nicht umhin,  
zu meiner eigenen Beruhigung ebenfalls eine  
Konsequenz von ihm zu verlangen.  
Euch, sagte ich zu ihm, bist Du nun voll-  
ständig von jenen grautamen Zweifeln erlöst,  
die Dich einst veranlaßten, von mir zu gehen?  
Seine Antwort machte mich erblinden vor  
Bergnügen.  
O, Valeria, ich würde nimmer von Dir  
gegangen sein, wenn ich Dich damals so gekannt  
hätte, wie ich Dich jetzt kenne.  
So war also der letzte Zweifel geschwunden.  
Selbst die Erinnerung an meine unruhigen  
und gefährlichen Tage in London schien aus  
meinem Gedächtnis zu entschwinden. Wir  
gingen völlig ineinander auf und hatten das  
Gefühl, als habe unsere Hochzeit erst vor ein  
oder zwei Tagen stattgefunden.  
Achtundzwanzigstes Kapitel.  
Vier Tage nach meiner Ankunft begab ich  
mich zum Banquier, um Geld zu holen. Als

ich bereits wieder an der Türe stand und das  
Geschäft erledigt war, kam mir ein Angestellter  
mit einem Brief in der Hand nachgelaufen  
und sagte mir:  
Es ist ein Brief für Sie angekommen,  
Madame. Hier ist er!  
Ich erkannte an der Adresse Benjamins  
Schrift. Als ich den Umschlag im Wagen  
öffnete, fiel mein Blick auf ein Postskriptum,  
da ich mich instinktiv aus der Unterschrift  
vergewissern wollte, ob ich mich nicht ge-  
täuscht hatte.  
Daselbe lautete:  
Bitte, lassen Sie ja Vorsicht walten, und  
sagen Sie Ihrem Manne nichts von  
meinem Briefe. Wenn es uns gelingt, den  
ganzen Brief zusammenzufügen, so ist die  
jenige Person, die ihn unter seinen Um-  
ständen sehen darf, wie ich bereits erwähnte,  
— Ihr Gatte.  
Aufs äußerste erkaunt, in fieberhafter Er-  
regung, wollte ich nunmehr mit der Befug-  
nis des Briefes von vorne beginnen. Da hielt  
der Wagen an meiner Wohnung.  
Durch die Warnung veranlaßt, verbarg ich  
den Brief in meiner Tasche, eilte in mein  
Zimmer hinauf und schloß die Türe zu.  
Dann las ich den Brief. Er lautete:  
Meine liebe Valeria!  
Als Sie mich vor Ihrer Abreise nach  
Paris aussuchten, war ich, wie Sie sich  
vielleicht erinnern, mit der Reparatur der  
Platte meines Kamins beschäftigt. Bei  
dieser Gelegenheit fuhr mir ein Gedanke

durch den Kopf, von dem ich nicht weiß,  
ob ich ihn nicht als eine Ahnung bezeichnen  
darf, die mir eine glückliche Vorherung zu-  
gefallen. Jedenfalls fand dieser Gedanke  
wie eine Vision vor meinem geistigen Auge,  
so deutlich und klar, daß ich heftig darüber  
erschrak. Auch Ihnen ist dieses Ersehen  
sichtbar geworden: Sie fragten mich  
wenigstens, ob ich mich nicht wohl fühle.  
Sie werden sofort verstehen, von was ich  
spreche.  
Herr Wraymore hatte auch mir mitge-  
teilt, daß die Erfindung in New York  
ein so schlechtes Ergebnis gehabt. Nun  
wissen Sie ja, daß eine der Lieblings-  
beschäftigungen meiner alten Tage das  
Bilden und Eratzen von Geduldspielen  
bildet. Daher ist es sehr natürlich, daß mir  
die Worte Dexters, die ich ja selbst notiert,  
fortwährend mir zur Enttäufelung reizend  
im Kopfe herumgingen: „Was soll's mit  
dem Brief? Kein Feuer im Kamin? Keine  
Streichhölzer da? Das ganze Haus in Un-  
ordnung? Zerleiße ihn! Unnützes Papier!  
Werkzeuge! In den Kamin. So nun ist  
es fort!“  
Nach den Erklärungen des Advokaten  
war folgendes klar: als Dexter den Brief  
besah, konnte er die Schmitze  
nicht verbrennen. Daher verstaute er sie,  
und zwar in den Kamin, wie aus seinen  
Worten klar hervorgeht. Nun aber glaubt  
die Verwalterstochter sich mit Sicherheit zu  
erinnern, daß im Kamin keine Papier-  
stücke vorhanden waren, als sie die

Ufse hinausgeschaffte. Meine erste Ver-  
mutung war, daß sie nachträglich verbrannt  
worden seien. Dies befrucht Herr Wraymore;  
er wußte, daß das Feuer um die fragliche  
Zeit längst ausgegangen und daß der  
Kamin nachher sicher nicht mehr geheizt  
worden war, bevor das Mädchen den Kamin  
reiniigte, da an dem Tage eine große Hitze  
geherrschet habe. Die einzig zulässige  
Schlußfolgerung aus diesen Tatsachen war  
die, daß die Papierstücke noch im Kamin  
versteckt sein mußten, vorausgesetzt, daß  
die Worte Dexters nicht nur eine Aus-  
gebung seiner tollen Phantasie waren. Die  
Wahrscheinlichkeit, daß dies letztere der  
Fall ist, war nun äußerst gering, wenn  
wir bedenken, daß er uns mit der Adresse  
„Calberghaus“ schon auf eine sehr be-  
merkenswerte Spur geführt. Herr Wraymore,  
dem ich diesen Gedankengang brieflich aus-  
einanderversetzte, versicherte mich, daß er das  
Zimmer sehr genau unterfucht habe, und  
daß besonders in dem Kamin keine Spur  
irgend eines Papierstückchens mehr vor-  
handen sei.  
Soweit standen die Dinge, als Sie mich  
neulich bei meiner Arbeit überfachten. In  
dem Momente, wo ich die Kaminplatte im  
Zimmer ein wenig aufhub, um Ihnen den  
Angriffspunkt für meinen Ritt zu zeigen,  
schob mir der Gedanke durch den Kopf,  
Dexter könne die Papierstücke in seinem  
Zimmer ebenfalls unter die Kaminplatte  
geschoben haben.  
(Fortsetzung folgt.)

Der türkisch-bulgarische Konflikt.

Berlin, 30. Sept. Ueber die Stellungnahme der türkischen Regierung zu dem Verhailten Bulgariens beim Streik um die Orientbahn erhalt die Berliner „Anti-Str.“ auf der türkischen Botschaft folgende Erklärung: Die türkische Regierung nimmt das Sabelgerassel Bulgariens in der Orientbahnfrage keineswegs ernst. Artikel 21 des Berliner Vertrages spricht klar und deutlich der Türkei das Eigentum an der Orientbahn zu. Die in Ostrumelien liegende Strecke der Bahn ist nirgends ausgenommen. Das der Türkei von Bulgarien, der nur Generalgouverneur des Sultans in Ostrumelien ist, jetzt Hoheitsrechte für Bulgarien über die Orientbahn geltend machen will, spricht allen Gesetzen des Völkerechts Hohn. Die künftlich von der bulgarischen Regierung geführte Aufregung in Ostrumelien, die jetzt als Vorwand dient, um die Rückgabe der Bahn zu verweigern, ist ein recht duschichtiges Manöver. Die starke rechtliche Stellung der Türkei, verbunden mit der großen Kraft, die ihr inne wohnt, läßt sie der Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegensehen. Man weiß in Konstantinopel genau, daß hinter den Drohungen Bulgariens nicht die Macht, sie auszuführen, steckt. Auf jeden Fall wird die Frage zugunsten der Türkei erledigt werden. Wenn dies nicht auf diplomatischem Wege geschehen kann, werde die Pforte stark genug sein, ihre Rechte anderweitig zu verteidigen. — Aus Sofia wird außerdem gemeldet: Die bulgarische Regierung ist offenbar unter dem Einfluß des Fühlens in der Frage der Orientbahnen von ihrem bisherigen Standpunkt abgewichen. Der heutige Ministerrat, der sich den ganzen Tag hinweg, beschloß, die Gesellschaft vor folgende Alternativen zu stellen, entweder einen Ablösungspreis für ihre bulgarischen Strecken anzugeben, oder sich auf allen Gebieten der Verwaltung unter bulgarische Staatskontrolle zu stellen.

Konstantinopel, 30. Sept. An die Direktion der Orientbahn sowie an die Berliner Komiteemitglieder ging folgendes Telegramm ab: Unser Personal in Ostrumelien ist befindlichen Gewalttätigkeiten ausgesetzt. Die Situation kann unumgänglich so weiter fort-dauern. Wir bitten um dringende Schritte bei den Regierungen.

Die Bismarck-Wüste in der Walthalla.

München, 30. Sept. Die Enthüllung der Bismarck-Wüste in der Walthalla ist, wie schon bekannt, für den 18. Oktober, den Jahrestag der Wälferschlacht bei Leipzig, in Aussicht genommen. Die Fester wird sich im engsten Rahmen vollziehen. Eine Beteiligung des bayerischen Hofes ist nicht vorgesehen. Der Prinzregent wird weder selbst nach der Walthalla kommen, noch dort vertreten sein. In Berlin erachtet man die Auffstellung der Bismarck-Wüste lediglich als eine bayerische Angelegenheit. Dieser Auffassung entsprechend wird auch der Kaiser bei der Fester nicht vertreten sein, nur der Reichsfanzler Fürst Bülow wird kommen. Daß der Prinzregent sich am Ende noch entschließt, persönlich dem Festakt beizuwohnen, ist natürlich nicht gänzlich ausgeschlossen, aber nach Lage der Dinge sehr unwahrscheinlich. Wenn man die Enthüllungsfester lediglich als eine bayerische Angelegenheit betrachtet, so dürfte das juristische Gutachten über die Eigentumsverhältnisse der Walthalla, das die bayerische Regierung jüngst ausarbeiten ließ, wohl zu gunsten Bayerns ausgefallen sein, aber auch bei dieser Sachlage dürfte man eine größere Festerfeier erwarten. Diefem Empfinden gibt auch die Münchener Presse Ausdruck.

Bombenanschlag gegen das deutsche Konsulat in Bordeaux.

Paris, 30. September. Mehrere Blätter melden aus Bordeaux, daß in der vergangenen Nacht eine Bombe, die auf dem Fensterhaken der Kängel des deutschen Konsulats niedergelegt war, explodierte. Die Bombe, die mit Schießpulver gefüllt war, richtete nur geringen Schaden an; doch wurden die meisten Fenster des Hauses zerschmettert.

Der häusliche Krieg in der Sozialdemokratie.

Berlin, 30. Sept. Der „Vorwärts“ beschäftigt sich in einem sehr langen Artikel mit dem Verlaß des sozialdemokratischen bayerischen Landesvorstandes zu der Budgetbewilligungsfrage. Der „Vorwärts“ bemerkt u. a.: Wie man die Erklärung des bayerischen

Landesverbandes auch drehen und wenden mag, sie ist in jeder Beziehung ungerechtfertigt und schädlich. Unsere bayerischen Leitenden Genossen schreiten da weiter auf einer Bahn, auf der sie sich immer tiefer in eine unhaltbare Situation verrennen und immer schroffer in Gegensatz zur Gesamtpartei geraten. Es ist Zeit, daß sie sich auf ihre Parteipflicht besinnen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 30. September. (Sohnnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten verweilten heute noch in Rominten und ließen sich im Johanner-Krankehaus in Sztittelmehnen den vom Kaiser gestifteten Königs-Apparat vorführen.

Darmstadt, 30. Sept. Heute früh starb hier der frühere langjährige Reichstags- und Landtagsabgeordnete und Führer der bessischen Nationalliberalen Geheimer Justizrat Dr. Dosaun.

Landau i. Pf., 30. Sept. Kurz nach halb 9 Uhr erlitten der König von Spanien auf dem Paradehof, wo das 5. Feld-Artillerie-Regiment Auffstellung genommen hatte. Der König, der mit den Klängen der spanischen Nationalhymne empfangen wurde, und sein Gefolge satten nach diesen Fronten ab, worauf sich die Regimenter zum Paradebrauch formierten. Die Artillerie zog zunächst batterieweise im Schritt vorüber, ihr folgte die Infanterie in Kompagniefronten. Später zog die Artillerie im Galopp nochmals vor dem König vorbei. Nach Schluß der bei prächtigem Wetter glänzend verlaufenen Parade folgte noch eine Attade der reitenden Abteilung mit dem König an der Spitze. Hierauf begab sich der König nach dem Kasino des 5. Feld-Artillerie-Regiments zum Frühstück und nach diesem nebst den bayerischen Prinzen und seinem Gefolge wieder zum Bahnhof, von wo aus um 11 Uhr 15 Minuten die Abreise nach München erfolgte.

Oesterreich.

Wien, 30. Sept. In böhmischen Landtag kam es, wie vorauszuheben war, heute wiederum zu Zwistigkeiten, die schließlich in einen Skandal ausarteten, bei dem Hinterrumpfen und Puldracklopfen das wüste Geschrei unterführten, das im Saale herrschte. Es wurde protestiert und gegenprotifiziert. Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß es gerade die ehemaligen Minister Forstsch und Pacak sind, die die meisten Schwierigkeiten machen und bei den Beratungen der Fischen einen extremen Standpunkt einnehmen. Der verfassungstreue Großgrundbesitz hat eine Erklärung eingebracht, worin er gegen die nicht zu billigende Ueberschreitung des parlamentarischen Vorrechts durch die Abingung der Wacht am Rhein von den Mitgliedern der deutschen Parteien protestiert. Diese Erklärung wurde vom Fürsten Rohan und vom Grafen Nostiz unterzeichnet.

lokales.

Merfeld, 1. Oktober. Kunst-Ausstellung. Am nächsten Sonntag wird im hiesigen Kunst-Verein die dritte Kunst-Ausstellung des Ausstellungs-Bundes Haller'scher Künstler eröffnet. Näheres wird noch durch Inserat bekannt gegeben werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 30. Sept. Auf der Reise von Baden-Baden nach Halle wurde einer hiesigen Dame aus dem Schlafwagen eine Handtasche mit Schmucksachen gestohlen. U. a. befinden sich in der Tasche ein Medaillon aus Platin mit einem Opal, Rubinen und Brillanten besetzt, eine Uhr, zwei Egerkrallen, in deren Mitte sich ein Stern von Saphiren und Perlen befindet, eine lange, mattgoldene Damentasche, ein kleines mattgoldenes Medaillon. — Heute morgen gegen 6 Uhr stürzte sich eine weibliche Person in selbstmörderischer Absicht von der Burgbrücke aus in die Saale und verschwand alsbald in den Wellen. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden. Auch hat die Persönlichkeit der Unglücklichen noch nicht ermittelt werden können.

Großhanna, 29. Sept. In der Nacht zum Sonntag fand in der Brillenfabrik der Grube „Hennland“ ein Kohlenstaubexplosion statt, die zwar keinen materiellen Schaden zur Folge hatte, jedoch trugen zwei Arbeiter Brandwunden an Händen und Armen davon.

Kaaschtedt, 30. Sept. Aus dem Programm der vom 4. bis 6. Oktober cr. hier selbst stattfindenden Obst- und Gartenbauausstellung

ist folgendes hervorgehoben: Die Ausstellung beginnt Sonntag den 4. Oktober 11 1/2 Uhr vormittags und endet Dienstag den 6. Oktober abends 6 Uhr. Diefelbe wird zwei Abteilungen umfassen. In Abteilung I soll an der Obstausstellung Obstzucht und Obstverarbeitung geset werden, während Abteilung II Obstmarkt und Obsthandel darbiert. Besonders interessant wird die Abteilung I Obstverarbeitung sein, da die Firma Gsm. Heinrich-Schöterter einen Weid'schen Kochapparat nicht nur ausstellen, sondern auch den Gebrauch desselben durch eine Wandellehrerin praktisch am Montag den 7. Oktober, nachmittags von 3 bis 6 Uhr vorführen lassen wird. So werden Obstzucht und Obstzucht, als auch vor allem unsere Hausfrauen sehr mandes sehen, was sie interessiert. Daher ist der Besuch der Ausstellung sehr zu empfehlen.

Wittfeld, 30. Sept. Der unlängst in Halle verstorbene Rentier Kunze hat dem Kreise Wittfeld 205 000 Mark vermacht. Die Familie des Verstorbenen ist seit 200 Jahren in Werben bei Stumsdorf anwässig. Der Erblasser selbst war unverheiratet; sein Vermögen ist für wohlthätige Stiftungen bestimmt.

Wittfeld, 29. Sept. Heute früh 2 1/2 Uhr erschog sich der in der Privatankalt Carlsefeld bei Weena wohnende Ambivort Mose aus Ellerich. Er stand in Verdacht an einem Diebstahl beteiligt zu sein oder diesen sogar selbst ausgeführt zu haben und sollte zur Vernehmung heute nach dem Amtsgericht Ellerich transportiert werden. Als er zu obengenannter Stunde gewekt und ihm die Ursache bekanntgegeben wurde, griff er sofort nach dem Revolver und machte seinem Leben ein Ende.

Wisaun, 29. Sept. Als der Landwirt G. hier auf seinem Ackerland mit Pflügen beschäftigt war, durchschritt er mit dem Pflug-schar ein am Erdboden befindliches Wespennekt. Die wildgenordenen Tiere überfielen ihn und die Pferde und namentlich die letzteren, die im Schmerz schreuten und mit dem Flug davonraffen. Sie blieben aber schließlich an einem Pflaumenbaum hängen. Herbeigekelten Landleuten gelang es, die Pferde von den Wespeln zu befreien und zu beruhigen. Dem Landwirt war es gelungen, sich den wütenden Wespeln zu entziehen.

Thale, 29. Sept. Von einem Hirsch wurden in der Nähe der Georgshöhe ein Forstbeamter und dessen Frau aus Gerode schwer verletzt. Bei einem Ausflug nach der Georgshöhe trafen sie bei dem Glockenstein mit einem der zahmen Hirsche zusammen, die auf der Georgshöhe in einer Einzäunung gehalten werden, jetzt aber in der Brunnstiege ins Freie gelassen sind. Die Frau stürzte einen kleinen Dackelhund an der Leine, der den Hirsch anbellte. Dieser ging auf den Hund zu; die Frau wollte ihren Kleinkind schützen, wurde aber selbst von dem wütenden Hirsch angegriffen, ebenso der ihr zu Hilfe eilende Mann. Beide wurden erheblich verletzt, namentlich durch Stiche in die Brust. Ein schnell herbeigeholter Arzt aus Thale verband die Wunden, und eine Kutsche brachte die Verletzten nach Gerode.

Giesfeld, 30. Sept. Heute früh kurz nach 7 Uhr stürzte in der Nähe von Fehrenbach bei Huchschachtungsarbeiten von einem Neubau ein Zehlslocher ab. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer und ein dritter leicht verletzt.

Neuba, 29. Sept. Der Oberpräsident der Provinz Erz. Hegel kam bei der Rundreise durch unseren Kreis Querfurt am Sonntag auch hierher. Zunächst besuchte er die Haushaltungsschule und besichtigte dieselbe, geföhrt von den Mitgliedern des Kuratoriums, an dessen Spitze Herr v. Haldorf-St. Ulrich, eingehend. Die musterhafte Einrichtung fand den Beifall des hohen Gastes. Sodann ließ sich Se. Excellenz im Rathause die Mitglieder des Magistrats und der Stadterordnetenversammlung vorstellen, erkundigte sich auch nach etmaligen Wälfchen und Befehrenden der Stadt. Bei letzterem Punkte wurden die so schädlich wirkenden Ueberschwemmungen durch die Unruhr zur Sprache gebracht. Vom Rathause begab sich der Herr Oberpräsident sodann nach Schloß Neuba. Später besuchte er noch Kirchgebüden.

Wälfhausen, 29. Sept. Nach 50-jähriger Wirksamkeit im Schuldienst, davon 32 1/2 Jahre am hiesigen Gymnasium, trat gestern Gymnasialdirektor Drendshahn hier in den Ruhestand. Direktor Drendshahn ist 71 Jahre alt und war seit dem 27. September 1887 Leiter des hiesigen Gymnasiums. Ihm zu Ehren fand eine Abschiedsfeier statt, an der neben den Lehrern und Schülern auch die Vertreter der städtischen Behörden teilnahmen. Von der Regierung wurde der Jubilar durch Verleihung des Kronenordens 3. Klasse ausgezeichnet.

Ziegelroba, 30. Sept. Se. Königl. Hoh. Prinz Walder wohnte am Sonntag dem Vormittags-Gottesdienst in unserer Kirche bei. Hierauf fuhr er per Automobil nach Wigenburg, um dem Herrn Grafen v. D. Schullenburg einen Besuch abzustatten. Am Montag vormittags 10 Uhr fand auf Befehl des hohen Herrn eine Bewirtung der hiesigen Schulfugung im Dammköfeler'schen Lokal statt, es gab Kaffee und Kuchen, woran sich jedes Kind nach Herzenslust Laben konnte. Bis jetzt hat Seine Königl. Hoheit nur einen Besuch zur Strecke gebracht, ein gegen die Vorjahre geringes Ergebnis. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß die Fische in diesem Jahre sehr schlecht und unregelmäßig schreien und ihnen deshalb nicht beizukommen war. Der Tag der Abreise ist noch nicht gewiß, diefelbe erfolgt jedenfalls per Bahn. Weiter ist ein Herr des prinzipalen Gefolges anscheinend ziemlich ernstlich erkrankt, jedoch er sich in ärztlicher Behandlung befindet.

Röding (Schwarzb.-Rudolstadt), 30. Sept. Auf der Jagd tödlich verunglückt ist der Forstgehelfende Wilhelm Reß in der Nähe seines Schlosses Röding. Auf der Kräftejagd im Park verlor er sein Gewehr. Als er nach der Ursache forschte, ging der zweite Lauf los und erschütterte Reß den Schädel. Der Tod trat sofort ein. Reß, der am 13. Juni 1838 in Mannheim geboren war, studierte Geologie, bereiste dann Estland, Madra, die Azoren, die Kanarischen Inseln und Silbportugal und habilitierte sich 1864 in Heidelberg als Privatdozent. Später durchforchte er Südamerika. Von 1865—1887 war Reß Vorhänger der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin und 1888 Vorhänger der Berliner Gesellschaft für Anthropologie. Er hat in spanischer und deutscher Sprache zahlreiche geologische und anthropologische Werke geschrieben, darunter ein Werk „Reisen in Südamerika“ mit dem vor einigen Jahren verstorbenen Forscher Stibbel zusammen, mit dem er mehrere Reisen ausgeführt hatte.

Oberthau, 30. Sept. Ein dem Arbeiter Hartmann gehöriges Sinalgebäude ist gestern nachmittag auf bisher unaufgeklärte Weise dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Feuer konnte auf seinen Herd beschränkt werden.

Vermischtes.

Berlin, 30. Sept. In seiner Wohnung in der Wälfersstraße vergiftete sich gestern vormittag der 29-jährige Alexander Hans Sp. aus Wernburg mit Nylol. Als er im Nebenzimmer wohnende Referendar B. Wälfchen vernahm, brang er mit Hilfe eines Schloßers in die verschlossene Stube, wo er den Unglücklichen bewußtlos im Bette liegend auffand. Auf dem Nachtschrank stand eine Flasche mit Nylol. Ein hinzugezogener Arzt versuchte den Selbstmörder zu retten; doch starb er ihm unter den Händen. Die Leiche ist nach dem Schwauplatz gebracht worden. Als Belegband zu der Zeit, wie Graf über das Nichtbestehen des Nylolvorgemengens angegeben.

Belzig, 29. Sept. Ein Dienstmädchen in Niemege trat in der Dunkelheit fehl und stürzte in einen Keller. Das Mädchen brach das Gemü und war sofort tot.

Wisaun, 30. Sept. Die 39-jährige, rbe kirchlich (wie wir berichteten D. W.) einen Eisenbahnzug auf der Station Wisaun überfallen haben, wurden verhaftet. Die meisten hatten Eisenbahnuniform angelegt. Der Hauptanklägliche versuchte, den ihn festnehmenden Beamten zu erschlagen; dieser entlich ihm aber den Revolver. Unter den Verurtheilten befanden sich auch 1,800,000 Rubel amortisierter Kreditbilletts, die in Petersburg vertrieht werden sollten. Die Räuber liegen diese, sowie das vorhandene Silbbergeld unberücksichtigt. Der Gesamtbetrag der geraubten Summe ist noch unbekannt.

Frankfurt a. M., 30. Sept. Aus Kalutta wird der „Frankf. St.“ gemeldet, daß infolge der Ueberschwemmung etwa tausend Personen umgekommen sind. Der an der Erste und am fünfjährigen Befehl angegrichtete Schaden betrage mehrere Millionen Ruipen.

Berlin, 30. Sept. Eine Gasexplosion ereignete sich heute nacht in der Deutschen Bud- und Kunstbrucker in Zossen. Als der Wächter gegen 3 Uhr morgens auf seinem Revolutionsgang den Wälfchenraum betrat, erfolgte eine heftige Detonation; Wälfchen und Mannern wurden atz beschädigt und stürzten zum Teil ein, sämtliche Fenster sind zerschmettert. Der Wächter erlitt schwere Brandwunden am Kopf, sein Hund wurde getötet. Man nimmt an, daß die Explosion dadurch hervorgerufen wurde, daß durch ein undichtes Gasrohr Gas entströmte, was durch die Laternen des Wächters entzündet wurde.

Wahrheit oder Dichtung über den serbischen Königshof?

Wien, 30. Sept. Der serbische Schriftsteller Joan Turkovich veröffentlicht in der „österreichischen Neuen Rundschau“ interessante Enthüllungen über die Dynastie Karageorgewitsch. Der Verfasser wiederholt zunächst, daß Belgrad der Mittelpunkt einer Agitation zur Revolution von Bosnien und der Herzegovina sei. Im Jahre 1903 sei bereits der Plan zur Verfestigung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien sowie des Fürsten Nikolaus von Montenegro gefaßt worden. Der Autor be-



haupt, daß König Peter von allen Vorfällen unterrichtet gewesen sei, und sich nachzuweisen, daß der selbige Monarch auch von dem Plane der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga wußte, ja, daß er ihn sogar förderte. Er erzählt, daß der Mordplan und die Anrufung Peter Karageorgiewitsch zum König bereits im Jahre 1901 gefaßt sei, daß aber im Februar 1903 erst die Mörderbande komplett war, von deren Mitgliedern jeder folgenden Schwörend schwor: „Ich schwöre, bei allem, was mir lieb und heilig ist, daß ich den König Alexander und die Königin Draga ermorden und Peter Karageorgiewitsch auf den serbischen Thron bringen werde.“ Der frühere Minister, Gentschitsch, sei wiederholt zum König Peter nach Genf gefahren, um ihm das Versprechen abzunehmen, daß er die Versuchung nicht zur Verantwortung ziehen werde. Gentschitsch erhielt dieses Versprechen. . . . Das genügt den Versuchern nicht, und Gentschitsch mußte deshalb abermals nach Genf reisen, um den Prinzen Karageorgiewitsch angeblich zu folgenden schriftlichen Schwur zu veranlassen: „Ich, Prinz Peter Karageorgiewitsch, schwöre bei meiner Ehre, daß ich, solange ich und meine Nachkommen auf dem serbischen Thron sitzen, die Versuchung und ihre Nachkommen nicht gerichtlich verfolgen werde, sondern ihnen die höchsten Stellen im Auslande sichern will.“

Die Zarin erkrankt.

Schon seit einiger Zeit gehen Nachrichten durch die Presse, daß die Zarin erkrankt sei. Mehrere Nachrichten über die Art des Leidens währten nicht mitgeteilt, und so bleibt Spielraum für allerlei Kombinationen. — Es liegt heute folgende Meldung vor:

\* Petersburg, 30. Sept. Wegen des Zustandes der Zarin dringen die Aerzte auf einen Aufenthalt in Süditalien; eine Begegnung des Zaren und des Königs von Italien soll in Venedig stattfinden.

Die Ueberschwemmungs-Katastrophe in Indien.

\* London, 30. Septbr. Ueber die furchtbaren Ueberschwemmungen wird aus Bombay gemeldet: Obwohl die Behörden zu Sagarabad die Anwohner der Ufer des Flusses Must warnen, ihnen vorzusagen, daß der Fluß ausbrechen werde, ist der Verlust an Menschenleben außerordentlich groß. Man schätzt die Toten auf über tausend. Die Wellenbrüche vom vergangenen Sonnabend und Sonntag veranlaßten ein ungeheures Anschwellen des Stromes, der Montag die Dämme durchbrach. Eine gewaltige Wassermenge stürzte über die benachbarten Vorstädte. Die Gebäude flossen ein wie Kartenhäuser und ganze Familien kamen um. Das Wasser zog sich gestern zurück und hinterließ ein grauenhaftes Schauspiel von entsetzlich verfaulenden und entstellten Leichen, meist von Frauen und Kindern. Der Geruch ist so pestilenzialisch, daß man Suchen befehlt. Europäer kamen nicht um. Die Arbeit der Forträumung der Leichen durch Elefanten geht nur langsam vor sich. Die Toten können unmöglich beiseite geschafft werden und werden begraben, so wie man sie findet. Viele hroßartige Taten werden berichtet. Die Pflegerinnen des Viktoria-Benares-Hospitals retteten die Kranken, indem sie sie auf Dach des Krankenhauses trugen, kurz ehe das Wasser bis auf Fußhöhe unter das Dach stieg.

Automobil-Chronik.

\* Straßburg, 30. Sept. In Gœmeller stieß das Automobil des Fabrikanten Schlimberger mit einer Droschke zusammen. Der Chauffeur, Herr Schlimberger und die Insassen der Droschke wurden nur leicht verletzt. Fabrikant König, der neben dem Chauffeur saß, wurde herausgeschleudert und war sofort tot.

kleines Feuilleton.

\* Auf dem Cholerafriedhof von Petersburg. Von einem Gang durch den Probenfriedhof, auf dem die unglücklichsten Opfer der Cholera-Epidemie ihre letzte Ruhestätte finden, gibt der Petersburger Korrespondent eines großen englischen Blattes eine erschütternde Schilderung. Der Friedhof liegt eine Viertelstunde außerhalb Petersburgs auf dem Wege nach Mostaw; zwei hölzerne Kirchen flankieren das Tor der Stätte des Todes. Das eine Gotteshaus ist geöffnet; dort liegen hier 47 Särge mit Toten, die zu begraben gefahren die Zeit nicht ausreichte. Kränzend umtreift eine Schar Kränzen der Dorn der zweiten Kirche. Hier, vor der Kirchentür, liegen lässig übereinandergeschichtet 34 Särge, man sieht ihnen an, daß sie häufig und ohne Sorgfalt gestimmt worden; kaum daß sie zusammengepackt sind, zwischen den Brettern gähnen Risse und Löcher. Auf einigen sind mit Reißnägeln höltig improvisierte weisse Papierkreuze angeheftet; etlich mit Blauschwarz hingekritzelt, stehen auf anderen die Namen der Verstorbenen. Die meisten aber haben weder Kreuz noch Namen. Um den Sarghäufen streiten Leute; sie suchen ihre Toten und heben die meist ungenagelten Sargdeckel in die Höhe, um mit von Tränen verdunkelten Augen einen Blick auf die Leichen zu werfen. Aber im Innern der Kirche ist die Szene noch grauenvoller. 91 Särge stehen hier in langen Reihen; kaum 30 davon sind mit einiger Sorgfalt gearbeitet, sie heben den Vermögensbesitzer, und man hat sie darum in der Mitte des Altars aufgestellt. Auf einzelnen sieht man einige kümmerliche Blumenpenden, auf anderen flachen unzulänglich benennende Wachstereisen, deren ungewisses Licht das Dunkel des Kirchenraumes phantastisch durchsticht. An den Füßen der Särge sind kleine Papierschilde angebracht; die Namen der Toten. Hinter den Särgen flanzten die schlürfenden Schritte gramgebeugter Anghöriger. Hier knien sie oder werfen sich gebrochen auf die Erde, und in den monotonen Gesang des Geistlichen mischen sich die mühsam verhaltenen Schmerzensrufe und das Schluchzen der Frauen. Die Luft ist schwer und dumpf und getränkt von dem herben Geruch der Desinfektionsmittel, durch die eine blaue Woge süßlichen Wehrauchs schwer hinstreift. Draußen auf dem Kirchhof sind die Totengräber am Werke; Arbeitslose haben das Amt übernommen, zu helfen. Am Ende des Kirchhofes ist ein kleiner Schuppen. Die Tür ist ungeschlossen. Man tritt ein, und ein gräßliches Bild entfällt sich; vom Boden bis zur Decke in weitem Durchsichtsbereich aufgeschichtet liegen hier die Särge mit den Leichen umher, die noch nicht bestattet werden konnten, hundert, hundertzwanzig oder mehr. Man kann nicht mehr als 140 Tote am Tage beerdigen, und was der Zug täglich bringt, ist fast das Doppelte. Man hat den Eindruck, daß nur die Särge, die von Angehörigen begleitet sind, sofort bestattet werden. Die anderen werden beiseite geräumt und bleiben liegen, bis man Zeit für sie findet. So harren in dem furchtbaren Schuppen viele Tote seit fünf Tagen vergebens auf ihre letzte Ruhestätte. . . .

\* Aus der Praxis eines Darlehensvermittlers. Aus Frankfurt a. M. 29. Septbr., berichtet der dortige „Gen.-Anz.“: Der Bruder eines städtischen Subalternbeamten benötigte vor einigen Monaten ein Darlehen von 100 Mark. Well er annahm, daß ein Beamter sich dieses leichter verschaffen könne, veranlaßte er seinen Bruder, sich um die Hebeschaffung der 100 M. zu bemühen. Der Beamte setzte sich darauf mit dem Kommitter Feinrich Müller, der sich in Interessen zur Vermittlung von Darlehen empfohlen hatte, in Verbindung. Müller empfahl zunächst dem Beamten, 200 M. zu nehmen, da er unter dieser Summe prinzipiell nicht vermittele. Der Beamte stimmte diesem Vorschlage dann auch gegenwärtigenmaßen zu. Dann machte Müller dem Beamten klar, daß er zunächst für Schreibgebühren 3,30 M. abzuladen habe, da die Geldquelle sich in Berlin befände. Hier gebe es eine Bankfirma Eishäuser u. Co., die unter Umständen Geld hergebe, das heißt, wenn eine über den Soldaten eingeholtte Auskunft günstig ausfalle. Daraus zweifelte man der städtische Beamte nicht im mindesten. Er ließ sich deshalb auch bereit finden, als nach einigen Tagen ihm von der „Bankfirma“ Eishäuser u. Co. 5 M. für die eingeholende Auskunft abverlangt wurden, diese willig zu zahlen. In diesem Schreiben war enthalten, daß er die Gebühren nicht zurückzahlen könne, wenn die Auskunft schlecht ausfalle. Dem hatte der Beamte aber keinen Wert beigelegt, weil er nicht annehmen konnte, daß man über ihn eine schlechte Auskunft erteilen könne. Es kam aber so. Einem schönen Tages erhielt er Mitteilung, daß die eingeholene Auskunft nicht befriedigend und er deshalb das Darlehen nicht erhalten könne. Da gingen dem Beamten die Augen auf und er sprach einen recht deutlichen Bief an die „Bankfirma“ Eishäuser u. Co., in dem er die Gebühren zurückverlangte und mit dem Staatsanwalt drohte. Die hiesige „Bankfirma“ ließ sich aber einen förmlichen Brief gefallen und zeigte den Briefschreiber bei der Staatsanwaltschaft an, der städtische Beamte hatte sich deshalb wegen verführer Erpressung vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Vor Gericht entpuppte sich der Inhaber der „Bankfirma“ als ein 22-jähriger Mann. Er mußte auf Befragen des Vorsitzenden zugeben, daß seine „Firma“ außer der Geldvermittlung keine weiteren Bankgeschäfte betriebe, sondern nur noch — Möbel fabriziere. Nachdem der

Staatsanwalt noch die etwas sonderbare Art der Darlehensvermittlung kritisiert hatte, wurde der städtische Beamte freigesprochen.

\* Zum Berliner Hochbahnunglück wird geschrieben: Bis zum heutigen Tage wartete man vergeblich auf eine Verlautbarung der Berliner Hochbahngesellschaft über die Katastrophe vom Sonnabend, und es wäre doch zur Verhütung des auf die Benutzung ihrer Bahn angelegenen Publikums höchst wünschenswert, zu erfahren, welche Maßregeln man gegen eine Wiederholung solchen Unglücks zu ergreifen gedenkt, oder, wenn man darüber noch nicht im klaren sein sollte, wenigstens zu wissen, daß Maßregeln so bald als möglich ergriffen werden sollen. Nur einige Reporternotizen sind in der Presse verbreitet worden. Von diesen besagt die eine, das Geländestück „aufgelöst“ und ein Umfegungsbahn angelegt werden soll; die andere, daß dieser Plan nicht neu ist und auf Jahre hinaus nicht ausgeführt werden kann. Es wolle also irgend einmal gründlich geholt werden, und nicht etwa — das scheint die Hauptsache — infolge des eingetretenen Unfalles, sondern überhaupt und im Betriebsinteresse. Inzwischen aber hat sich fort und fort die mit Menschen überfüllten Züge in dichter Folge über die Unfallstelle unter keinen anderen Bedingungen und keiner anderen Gewähr für ihre Sicherheit, als der verunglückten. Das läßt doch die Frage dringlich erheben, ob bis zu einer Änderung des Zustandes wirklich noch Fähr und Tag verstreichen darf. Daß die Umgestaltung der ganzen Geleisanlage das Beste wäre, kann nicht bestritten werden, aber dieses Beste, das doch sehr in der Ferne liegt, darf nicht ein Hindernis des sofort möglichen Guten werden. Auch die schönsten Zukunftspläne können die Offensivkraft nicht beruhigen, wo jeder Tag, jeder gefahrdrohende Zug kategorisch eine unerbittliche Ergänzung der Sicherheitsmaßregeln verlangt. Das eingehende Interesse des Kaisers an den Ursachen des Unfalles, und den Mitteln zu ihrer Abstellung wird, wie zu hoffen, den verantwortlichen Behörden den Blick für das, was zu tun ist, schärfen.

\* Die Wache der Verlassenen. Ein junger Postbeamter in Ferrara (Arent) hatte einem Mädchen die Ehe versprochen und eine andere geheiratet. Darauf überließ die Verlassene in Männerkleidung den Ahnungslosen und ließ ihm ein Dolchmesser in den Hals. Sterbend zog der Postbeamte das Messer aus der Wunde und erschlug das Mädchen.

\* Von einem Hirch getötet. In den herrschaftlichen Wäldern bei Dobric nächst Pzigam in Böhmen wurde bei einem Treiben auf einen kapitalen Hirch der als Treiber verwendete Bergmann Debarer von dem Reue angegriffen und gräßlich verwickelt. Hiebende und Fortkente fanden den Mann bereit tot. Der Körper des Unglücklichen war zerfetzt und zertrümmert. Der Hirch, auf den wegen seiner Gefährlichkeit schon seit drei Jahren Treiben veranstaltet wurden, entkam abermals.

Eingekandt.

In der am letzten Montag stattgehabten Versammlung des Gewerbevereins ist seitens eines der Herren, welche das Wort ergriffen, eine Aeußerung mit Bezug auf die Beamten einer hiesigen kommunalen Verwaltung gefallen, durch welche dieselben sich verletzt fühlen. Man sollte doch, kaum daß nach den vorjährigen Stadtverordneten-Wahlen und nach den öffentlichen Erörterungen über die Beamten-Wohnhäuser, sich die Gemüter beruhigt haben sollten, was ganz ohne ersichtlichen Grund einen künstlichen Gegensatz zwischen „Bürgern“ und „Beamten“ immer von neuem heranzutreiben. Wenn das neue Beamtengezei im preussischen Landtage durchgeht und das bisher bestehende Beamten-Privileg bezüglich der kommunalen Steuern fällt, wie es in Aussicht gestellt worden ist, so kann sich die Klammereisse der Stadt Merseburg nur freuen, daß wir hier so viele Beamte haben. Es ist merkwürdig; Andere Städte reizen sich förmlich darum, Behörden zu erhalten, und würden es sich hohe Summen kosten lassen, wenn sie dieselben nur bekämen, in Merseburg wird aber manchmal anders gedacht und den Beamten nicht immer und nicht überall so begegnen, wie es vermuthlich erscheinen muß, und man darf sich nicht über die Redewendung wundern, daß der Wert der Beamten für die Stadt erst richtig gewürdigt werde, wenn einmal ein Dornzähnefresser einer Behörde in der Luft schwebt.

Nicht nur im Interesse eines gegenseitigen guten Einverständnisses und friedlichen Neben-einander-Lebens, sondern vornehmlich auch im materiellen Interesse unserer Geschäftstreibenden sollten doch alle Bemerkungen in öffentlichen Versammlungen, die verletzen

oder verletzen können, vermieden werden. Solche Aeußerungen sprechen sich in der Beamtenenschaft rund, und wer zuletzt den Schaden hat, ist nicht der Beamte. — n.

Fahrplan.

gültig vom 1. Oktober 1908 ab.

**Nichtung Merseburg-Galle.**  
 Merseburg: früh 5 Uhr 8 Min. (nur Wochen-tage) 2 bis 4 M.; 5 Uhr 41 Min. (Gis.) 1.—3. M.; 6 Uhr 20 Min. (1.—4. M.); 7 Uhr 10 Min. (2.—4. M.); 8 Uhr 41 Min. (Gis., 1.—3. M.); 9 Uhr 32 Min.; (1.—4. M.); 10 Uhr 34 Min. (1. bis 4. M.); 11 Uhr 57 Min. (1.—4. M.); 12 Uhr 47 Min. (1.—4. M.); 2 Uhr 3 Min. nachm. (Gis., 1.—3. M.); 3 Uhr 7 Min. (2.—4. M.); 4 Uhr (1.—4. M.); 5 Uhr 11 Min. (Gis., 1.—3. M.); 6 Uhr 20 Min. a b d s. (2.—4. M.); 7 Uhr 44 Min. abs. (2.—4. M.); 8 Uhr 2 Min. (Schnellm. n. Zwickau, 1.—3. M.); 9 Uhr 15 Min. (1.—3. M.); 10 Uhr 17 Min. (1.—4. M.); 11 Uhr 47 Min. (1.—4. M.).

**Nichtung Halle-Merseburg.**  
 Ab Halle: früh 3 Uhr 14 Min. (1.—4. M.); 5 Uhr 48 Min. (1.—4. M.); 6 Uhr 40 Min. (1.—4. M.); 7 Uhr 55 Min. (1.—3. M.); 8 Uhr 35 Min. (2.—4. M.); 10 Uhr 20 Min. (1.—4. M.); 11 Uhr 32 Min. (1.—3. M.); 12 Uhr 16 Min. nachm. (1.—4. M.); 2 Uhr 10 Min. (1.—4. M.); 3 Uhr 35 Min. (Gis., 1.—3. M.); 4 Uhr 12 Min. (2.—4. M.); 5 Uhr 35 Min. (2.—4. M.); 6 Uhr 55 Min. (1.—4. M.); 7 Uhr 38 Min. a b d s. (Gisung 1.—3. M.); 8 Uhr 10 Min. 9 Uhr 55 Min. (2.—4. M.); 11 Uhr (2.—4. M.); 12 Uhr 25 Min. nachts. (1.—4. M.).

**Nichtung Merseburg-Meißenfels.**  
 Ab Merseburg: früh 3 Uhr 34 Min. (1.—4. M.); 6 Uhr 7 Min. (1.—4. M.); 8 Uhr 13 Min. (Gis., 1.—3. M.); 10 Uhr 39 Min. (1.—4. M.); 11 Uhr 47 Min. (1.—3. M.); 12 Uhr 34 Min. mitta g s. (1.—4. M.); 2 Uhr 30 Min. (1.—4. M.); 3 Uhr 51 Min. (Gis., 1.—3. M.); 4 Uhr 30 Min. (2.—4. M.); 6 Uhr 15 Min. abs. (1.—4. M.); 7 Uhr 58 Min. (Gis., 1.—3. M.); 8 Uhr 25 Min. (1.—4. M.); 10 Uhr 15 Min. abs. (bis Corbetta 11 Uhr 18 Min.); 12 Uhr 45 Min. nachts (1.—4. M.).

**Nichtung Merseburg-Mücheln.**  
 Merseburg: 5 Uhr 20 Min. früh, 8 Uhr 20 Min., 11 Uhr früh, 1 Uhr 40 Min. mitta g s.; 4 Uhr 15 Min. nachm. 6 Uhr 18 Min. a b d s., 8 Uhr 30 Min. Außerdem 11 Uhr 55 Min. abs., nur Sonntags und Wittwochs. Sämtliche Züge führen 2.—4. Klasse.

**Nichtung Mücheln-Merseburg.**  
 Mücheln ab: 4 Uhr 30 Min. früh, 6 Uhr 10 Min., (vom 1. April 1909 ab) 7 Uhr 10 Min. früh, 9 Uhr 50 Min., 12 Uhr mittags, 3 Uhr 5 Min. nachm., 6 Uhr 6 Min. abs., 7 Uhr 5 Min. abs., 10 Uhr 35 Min. abs., (nur Sonnt. und Wittwo.).

**Nichtung Merseburg-Schaffeld.**  
 Ab Merseburg: 5 Uhr 45 Min. früh, 8 Uhr 18 Min., 11 Uhr 10 Min., 1 Uhr 40 Min. mitta g s.; 4 Uhr 10 Min., 7 Uhr 20 Min., nur Wochentags und nur bis Lauchfeld; 8 Uhr 36 Min. a b d s. Außerdem 11 Uhr 35 Min. abs., nur Sonnt. und Donnerst. (früh 10 Uhr 34 Min. ab Lauchfeld nach Schaffeld). Sämtliche Züge führen 2.—4. Klasse.

**Nichtung Schaffeld-Merseburg.**  
 Ab Schaffeld: früh 4 Uhr 45 Min., 7 Uhr 10 Min., 9 Uhr 15 Min., 11 Uhr 15 Min. (nur bis Lauchfeld); 12 Uhr 30 Min. mitta g s.; 2 Uhr 06 Min., 6 Uhr 31 Min. abs., außerdem 9 Uhr 30 Min. abs., nur Sonntags und Donnerstags. Sämtliche Züge führen 2.—4. Klasse.

**Nichtung Corbetta-Zeipz.**  
 Corbetta ab: 4 Uhr 23 Min. früh; 6 Uhr 30 Min. (1.—4. M.); 7 Uhr 20 Min. (2.—4. M.); 10 Uhr 28 Min. (1.—4. M.); 12 Uhr 37 Min. (2.—4. M.); 1 Uhr 58 Min. mittags. (1.—4. M.); 2 Uhr 30 Min. (Schnellm. n. Zwickau, 1.—3. M.); 4 Uhr 27 Min. (1. bis 3. M.); Schnellm. n. Zwickau, 4 Uhr 34 Min. (1.—4. M.); 6 Uhr 31 Min. abs.; 8 Uhr 3 Min. abs.; 9 Uhr 3 Min. abs.; 11 Uhr 40 Min. (1.—4. M.); 11 Uhr 40 Min. (1.—4. M.).

**Nichtung Zeipz-Corbetta.**  
 Zeipz ab: 4 Uhr 45 Min. früh; 5 Uhr 20 Min. (nur Wochent. u. nur bis Merseburg); 7 Uhr 17 Min. (1.—3. M.); 7 Uhr 20 Min. (nur Wochent. u. nur bis Merseburg); 8 Uhr 25 Min. (1.—3. M.); 9 Uhr 35 Min. (1.—4. M.); 11 Uhr 40 Min. (2.—4. M.); nur bis Merseburg); 12 Uhr 47 Min. mitta g s. (2.—4. M.); 1 Uhr 30 Min. (1.—4. M.); 3 Uhr 15 Min. (Gisung, 1.—3. M.); 4 Uhr (2. bis 4. M.); nur bis Merseburg); 5 Uhr 5 Min. (Schnellm. n. Zwickau, 1.—3. M.); 6 Uhr 15 Min. (1.—4. M.); 6 Uhr 20 Min.; 6 Uhr 50 Min. (2.—4. M.); 8 Uhr 30 Min.; 8 Uhr 30 Min. nur bis Merseburg); 9 Uhr 28 Min. (1.—4. M.); 11 Uhr 50 Min. (1. bis 4. M.).

**Nichtung Corbetta-Börken.**  
 Ab Corbetta: 5 Uhr früh; 6 Uhr 23 Min., 8 Uhr 35 Min.; 12 Uhr 3 Min. mittags; 4 Uhr 20 Min.; 8 Uhr 3 Min. abs. Sämtliche Züge führen 2.—4. Klasse und haben außer dem Zuge 6. 11. 23 M. früh Anschluss nach Ullzen.

**Nichtung Börken-Corbetta.**  
 Ab Börken: 5 Uhr 35 Min. früh; 8 Uhr 11 Uhr 26 Min.; 3 Uhr 15 Min. nachm.; 7 Uhr 25 Min. abs.; 8 Uhr 29 Min. abs. Sämtliche Züge führen 2.—4. Klasse.

**Nichtung Schlettau-Schaffeld.**  
 Ab Schlettau: 7 Uhr früh; 9 Uhr 47 Min.; 1 Uhr 18 Min. mittags; 2 Uhr 43 Min.; 6 Uhr 15 Min. abs.; 9 Uhr 14 Min. (nur Wochentags); 12 Uhr nachts (nur Sonntags). Ueberall 2.—4. Kl.

**Nichtung Lauchfeld-Schlettau.**  
 Ab Lauchfeld: 5 Uhr 40 Min. früh; 8 Uhr 44 Min.; 11 Uhr 46 Min.; 2 Uhr 5 Min. nachm.; 3 Uhr 30 Min.; 7 Uhr 3 Min. abs. (nur Wochentags); 9 Uhr 55 Min. (nur Sonntags). Ueberall 2.—4. Klasse.



**Möbel-Ausstattungen**  
in allen Preislagen.  
Nur gediegene Ausführung.  
**Riedel & Böhme,**  
LEIPZIG, Katharinenstr. 27 I.

25 Salons  
50 Bifetts  
Wohn- u. Speisezimmer  
20 Schreibtische —  
Herrenzimmer  
35 Schlafzimmer  
15 Küchen. (2124)

**Geschäfts-Eröffnung.**

Mit heutigem Tage verleihe ich mein Drogen-Geschäft von Neumarkt 12 nach **Gotthardtstrasse 31** und eröffne es am 3. Oktober unter dem Namen

**Gotthardt-Drogerie.**

Das mir bisher erwiesene Wohlwollen und Vertrauen bitte ich mir auch weiterhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll (2140)

**Herm. Emanuel.**

**Obst- u. Gartenbauausstellung**  
zu Bad Lauchstedt.

In der Zeit vom 4.—6. Oktober cr. findet im hiesigen Kurstaale eine **Obst- und Gartenbauausstellung** statt. Zum Besuche derselben ladet ergebenst ein (2139)

Der **Obst- u. Gartenbauverein Bad Lauchstedt u. Umgegend.**  
J. H. Kaufmann, Vorsitzender.

**Zur Nachkur**

empfehle in sachgemässer Ausführung:

Anerkannt vorzügliche Massage,  
Schmiedeberger Moorbäder,  
Fango- und Moorpackungen,  
Bestrahlungen mit Dampf,  
Kohlensäure Bäder auch mit Soole und Fichtennadeln,  
Russ. ir. röm. Bäder, Kastendampf- und Heissluftbäder,  
Schwefelbäder, Hühneraugen- und Nageloperationen.

**Dampf- und Warmbad**

Leunaerstr. 10. (1706)

**Piano-Magazin**

**Maercker & Co.**  
Inhaber: Hermann Maercker,  
früher Mitinhaber  
der Firma Vogel & Maercker;

Halle a. S.  
Neue Promenade 1a,  
vis à vis den Francke'schen  
Stiftungen,  
Saale-Zeitungs-Passage,  
empfehlen ihr gut assortiertes  
Lager gediegener

**Pianos, Flügel u. Harmoniums**

und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate.  
**Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.

**Stimmungen und Reparaturen** werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leih-institut** empfohlen.

Telephon Nr. 2139.



Ein großer Transport bester hochtragender und frischmilchender **Rühe mit den Kälbern** ist bei mir eingetroffen (vorzügliches Milchvieh.) (2138)

**L. Nürnberger.**

**Etablissement Wintergarten**  
Halle a. S.,  
Magdeburgerstraße 66.  
Im Restaurant und Café  
Vorzüglicher Mittagstisch.  
Suppe 2 Gänge, Nachtisch  
im Mon. für 90 Pfg.

**Reichhalt. Abendkarte.**  
Sehr gepflegte Biere und Weine.  
Von 7 Uhr ab  
tägl. erhalt. Künstler-Konzerte  
unter Direktion  
**H. Kapl. Friedland.**  
Vereinigung, von 20—100 Personen  
nach in der Woche frei. (2071)

**Paul Zschejge.**

**Herzog Christian, 1 Treppe,  
Welt-Panorama.  
Der schöne Harz.**  
1. Teil: Von Ballenstedt, Thale,  
Kößtrappe, Blankenburg,  
Brocken, Harzburg.  
**Eine herrliche Reise**

**Bauernverein**

für **Merseburg u. Umgegend.**  
Die Landwirtschaftskammer zu Halle a. S. beabsichtigt, auch in diesem Winter Geflügelhaltungen zu prämiieren. Nähere Auskunft erteilen und möglichst baldige Anmeldungen nehmen entgegen: Der Unterzeichnete sowie Herr Lehrer **W. I. d.** (2137)

Merseburg, im September 1908.  
**Der Vorstand.**  
Dr. G w a l t a, Vorsitzender.

**Tapeten,**

nur neueste Muster, zu anerkannt billigsten Preisen.  
**Walter Sommer,** Leipzigerstr. 32.  
Halle a. S., Tel. 3362.

**Neuheiten**

in Kleiderstoffen,  
Blusen- und Kostümstoffe,  
Seide, Sammet,  
Großes Lager in  
**Gardinen, Bitragen,  
Vorden etc.**  
Spezialität:  
**schwarze Kleiderstoffe.**  
**C. Kosera,**  
a. d. Gröfel 6. (2046)

**Kakao,**

gar. rein 1/4 Pfd. von 25 Pfg. an  
**Schokolade,**  
gar. rein 1 Pfd. von 35 Pfg. an  
**Pralinés.**  
gute Qualität 1 Pfd. v. 75 Pfg. an  
empfiehlt **M. König, Gutsplan 4.**  
Mitglied des Rabatt-Vereins.

**Fischhandlung**

Empfehle frisch auf Eis:  
**Schellfisch,  
Schollen, Kabel-  
jau, Büdlinge,  
Mundern, Hal, Lachsheringe,  
geräucherter Schellfisch, West-  
heringe, S. rbinen Marinaden,  
Fischkonerven, Citronen,  
W. Krämer.**

**Früch eingetroffen.  
Hasen,**

auch geteilt, auf Wunsch gehäutet und gepickelt.  
**Ia. Rehbräden, -Keulen und -Blätter,  
Fasanenhähne und -Hennen,  
Rebhühner**  
junge v. 80 Pfg. an, alte v. 90 Pfg.,  
feinste Dresdener und hiesige Gänse, junge Enten, Söhnchen,  
Tauben,  
lebend. böhm. Spiegeltarpfen,  
Schlets, Kalc (2134)

empfehle **Emil Wolff.**

**Kaufe ganze Nachlässe**

getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel und dergleichen mehr.  
**H. Apelt, Delgrube 7.**

**Aluminium=**

Kochgeschirre  
empfehle in großer Auswahl  
**Herm. Müller**  
Schmalestr. 19. Fernsprecher 300.

**Schlachtepferde,**

gut genährt, lauft zu höchsten Preisen  
**Ww. Kolbe, Hofschlächterei,  
Sirtigstr. 2. (1991)**

**Zur Beachtung.**

Wesler von Grundstücken jeder Größe, auch Baugrund, die verkaufen wollen, mer eine Hypothek sucht, sende sofort seine Adresse an die Exped. d. Bl. unter **W. C. 37.** Kein Agent, Besuch kostenlos. Strengste Diskretion.

**Wilhelmstrasse 2 ist die  
Barterwohnung,**

8 Zimmer, Badzimmer, Veranda, Garten und Zubehör für 1. Januar 1909 zu vermieten.  
Näheres **Wilhelmstr. 4. (2132)**  
Anfängliche, einzelne Person sucht sofort eine  
**kleine Stube.**  
Off. unter **A. K.** an die Exp. ds. Blattes erbeten.

**Wohnung.**

1. Etg., 3 große u. 2 kleine Zimmer, Küche, verchl. Korridor und reichl. Zubehör ist zu vermieten und sofort zu beziehen. (2121)  
**Gustav Köppe, Oberbürgerstr. 13.**

**Die zweite Etage**

in meinem Hause zum 1. April 1909 zu vermieten. (2123)  
**Ernst Malpricht**  
Seifnerstr. 6.

**Herrschastliche 1. Etage,**

bestehend aus 8 Zimmern, Bad u. Zubehör, zu vermieten und 1. April 1909 zu beziehen. (2136)  
**Weißensekerstraße Nr. 2.**

**Herrschastl. Wohnung**

zu vermieten. Zu erfragen  
**Gr. Ritterstr. Nr. 27.**

**Stadttheater in Halle.**

Freitag 2. Okt. abds. 7 Uhr,  
Umtausch. alt.: **Die Weierfänger.**

**Klettenwurzels-Haaröl**

von **Carl Jahn in Gotha;**  
feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haars, zur Reinigung des Haarbodens und Beseitigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren eingeführt, bewährt und überall von der Kundsch. rühmlichst empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen a 75 Pfg. und 50 Pfg. bei **Rich. Lots, vorm. Otto Berner.**

**„Paradies“**  
ist der beste Petroleum-Glästlichbrenner und paßt auf jede Lampe.



**Lampen aller Art**  
fauf man am besten und billigsten bei  
**Paul Ehlert,**  
vorm. Aug. Perl. (2135)

**Pferde**  
zum Schlachten

kauf (1975)  
**Reinhold Möbius,**  
Hofschlächterei m. elektr. Motorbetrieb  
Delgrube 5. Tel. 394.

**Loden-Pelzinen**

(wasserbidig) für Herren, Damen u. Kinder empfiehlt sehr preiswert  
**H. Schnee Nachf. Halle a. S.**  
Gr. Steinstr. 34. (926)

**Die Herbstversammlung**

am  
Sonntag, den 18. Oktober cr.  
nachmittags 4 Uhr  
im Saale der „Reichskrone“ in  
Merseburg, kleine Ritterstraße, statt.  
Die vorantgesehene Vorstandsbiligung beginnt um 3 1/2 Uhr im  
Gardeszimmer.

**Tagesordnung:**

1. Prüfung der Vertreterlegitimationen.  
2. Vorlesung und Genehmigung des Protokolls über die Frühjahrsvorversammlung 1908.  
3. Wahl von Vorstandsmittgliedern.  
4. Abschließen aus die Kameraden: Schriftführer Leber, Kassensührer Böhm, stellvertreter Kassensührer Ruitz, Kassenskontrollleur Schurig, Weißer Pächter, Weißer Swelling.  
5. Anderweitige Regelung der Kassensührung und Festlegung der Bedingungen, unter welchen die Vereine der Gruppe „Lügner Schlachtfeldbesitz“ an dem Vermögen des Kreis- u. Kriegerverbandes teilnehmen bzw. Bestimmung über die Verwendung dieses Vermögens und der dem Kreisverbande (ohne Lügen) aufzubehalten Ueberbühße aus dem Jahrbuchvertrieb und dem Parolabonement.  
6. Berichtedes.  
7. Vortrag des Herrn Pastors Voigt hier, über „Was sagt uns die Kriegere der 18. Oktober?“  
8. Der Vertreter der Vereine und auch sonstige Kameraden laden wir hierzu ein.  
Merseburg, den 25. Sep. 1908.  
Mit kameradschaftlichem Gruß!  
Graf d'Hausenville.